

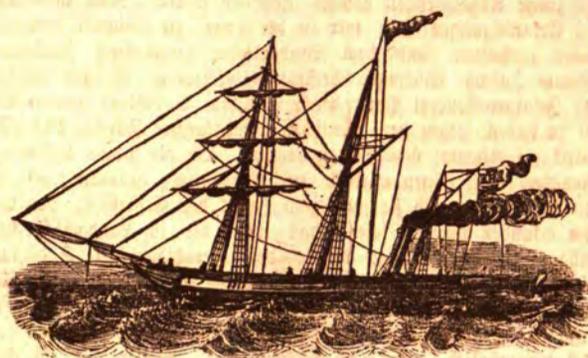
Wiemeleer Dampfboot.

№ 123.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



1875.

den 30. Mai.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

**Abonnements - Bestel-
lungen auf das „Wiemeleer
Dampfboot“ pro Monat Juni**
werden von Hiesigen in unserer Expe-
dition, von Auswärtigen von **sämmtlichen
Kaiserlichen Postanstalten** entgegen-
genommen. Der Pränumerationspreis
beträgt hier am Orte 1 Mark, mit
Botenlohn sowie auswärts 1 Mark
20 Pf. Für Rußland 3 Rubel pro hal-
bes Jahr.

Tags-Chronik.

Den 30., Nachm. 3 Uhr, Prämienschießen der Schützen-
gilde. Den 31. Nachm. 2 Uhr, im Zippel'schen Grundstücke
am alten Kirchhofe Verkauf von Dielen und Planen, Möbeln,
Hausgeräth u.; 3 Uhr, Schleisstr. 19. Verkauf einer Kom-
mode, eines Bettstells und eines Bücherschranks.

**Die katholischen Pfarrgeistlichen und das sogenannte
Brotkorbgesetz.**

Das Gesetz vom 22. April, wonach die Staatszuschüsse
zu den Besoldungen der katholischen Geistlichen zeitweilig ein-
gestellt werden sollen, ist bereits in Kraft getreten. Am schwer-
sten wird dadurch die Geistlichkeit in den Pfarrgemeinden und
darunter gewiß Mancher recht unbedeutend getroffen. Auch der
kleinste Abzug an der so gering gemessenen Besoldung muß
recht schwer ins Gewicht fallen. Allein das ist noch nicht das
Schlimmste. Was sich mit der Zeit am drückendsten erweisen
muß, ist der Umstand, daß künftighin auch die staatliche Mit-
hilfe bei der Zwangsbeitreibung der geistlichen Gehälter, die
polizeiliche Execution, fortfallen soll. Das sind schlimme Aus-
sichten für eine große Anzahl von Männern, welche mit dem
Staat niemals in Conflict gekommen sind und auch, soweit
ihr eigener Wille reicht, niemals kommen werden. Allein —
vielleicht ist das doch so schlimm nicht, wie es aussieht. Eine
genauere Prüfung des in Rede stehenden Gesetzes, namentlich
eine Prüfung unter gründlicher Berücksichtigung der parlamen-
tarischen Verhandlungen über dieses Gesetz, muß uns beleh-
ren, daß durch das Gesetz für diejenigen Männer unter der
Pfarrgeistlichkeit von staats- und volksfreundlicher Gesinnung
eine Hintertüre offen gelassen ist, durch welche man denselben
mit Leichtigkeit den entzogenen Besoldungszuschuß zuschieben
kann. Allerdings werden nach § 1 des Gesetzes die Leistun-
gen aus Staatsmitteln für die Geistlichen aller in denselben
aufgezählten Sprengel, deren Bischöfe den Gehorsam gegen
die Staatsgesetze verweigert haben, in Pausch und Bogen
auf einmal eingestellt; allein § 6 verfügt, daß die eingestell-
ten Leistungen wieder aufgenommen werden sollen nicht bloß
in Folge einer schriftlichen Gehorsams-Erklärung des Bischofs,
sondern auch in Folge einer Gehorsams-Erklärung der ein-
zelnen „Empfangsberechtigten“, und zwar nicht
bloß in Folge einer ausdrücklichen Gehorsams-Erklärung eines
solchen, sondern auch „wenn sie durch Handlungen die
Absicht an den Tag legen, die Gesetze des Staa-
tes zu befolgen.“ Nehmen wir nun die Verhandlungen
in den beiden Häusern des Landtages und die Äußerungen
des Cultus-Ministers während derselben zu Hilfe, so erkennen
wir leicht, daß hier gar nicht von ganz besonderen „Handlun-
gen“ und seltenen Ausnahmefällen die Rede sein soll,
sondern — von der gehofften Regel, mit Einem Worte
— daß von Seiten friedlicher und politisch unbescholtener
Geistlichen weiter nichts notwendig sein wird, als unter Hin-
weis auf den betreffenden § ihre entzogene Besoldung zu re-
clamieren und sie wird und muß ihnen sofort ausgezahlt
werden. Daß unsere Auffassung richtig sei und daß auch
ihre geistlichen Oberen gegen eine solche Reclamation nichts
einzuwenden haben werden, geht aus Folgendem hervor. Wir
lesen in der „Köln. Ztg.“: Wie aus einem Erlasse des Bi-
schofs von Münster vom 10. d. M. zu ersehen ist, hat der
Ober-Präsident der Rheinprovinz dem Bischofe die Mittheilung
gemacht, daß die königliche Regierung zu Düsseldorf von ihm
mit den Ermittlungen beauftragt sei, welche die Erhöhung
des Einkommens katholischer Pfarrstellen auf
1800 Mk. zum Zwecke haben. Zugleich hat der Ober-Prä-
sident den Bischof ersucht, diejenigen Pfarrer, deren Stellen
geringer dotirt sind und die bereits fünf Jahre im Amte sich
befinden, veranlassen zu wollen, den Bürgermeistern das zur

Aufstellung der Nachweisungen erforderliche Material mitzu-
theilen und etwa an sie ergehenden Requisitionen Befuß
näherer Auskunftsertheilung Folge zu geben. Der Bischof
hat dem Ober-Präsidenten unterm 10. Mai erwidert, daß im
Hinblick auf das Gesetz vom 22. April, die Einbehaltung
der Staatsleistungen betreffend, derartige Ermittlungen ge-
genwärtig gegenstandslos erscheinen müßten, daß jedoch
diejenigen Pfarrer, welche auch unter den ob-
waltenden Verhältnissen insoweit Verhandlungen
einzutreten geneigt seien, zu den vorhin be-
zeichneten Mittheilungen an die Bürgermeister er-
mächtigt werden würden, was auch unter demselben
Datum geschehen ist. Die ultramontane Presse, der wir diese
Nachricht entnehmen, beeilt sich hinzuzusetzen: „Der aufmerk-
same Leser wird aus diesem Erlaß ersehen, daß der Bischof
damit den Pfarrern keine Ermächtigung zu der durch das Ge-
setz vom 22. April beachteten Anerkennung der kirchenpo-
litischen Gesetze erteilt, sondern nur aus Gefälligkeit gegen
den Herrn Ober-Präsidenten die unter den obwaltenden Um-
ständen für sie, wie es scheint, erfolglose kleine Arbeit gestattet
hat. Daß diese „kleine Arbeit“ keine „erfolglose“ sein werde,
daß vielmehr schon diese einfache Reclamation als die „Hand-
lung“ angesehen werden wird, durch welche sie sich als staats-
treue Beamten dokumentiren können, erscheint uns un-
zweifelhaft.“

Wenn man auch annehmen muß — und das thut der
§ 1 und 2 des Gesetzes — daß zwischen den Geistlichen
und ihren Bischöfen eine gewisse einfache Solidarität bestehe,
so muß doch eine jede Rücksicht ausgeschlossen bleiben,
welche diese Solidarität auch auf das Politisch-Schlechte aus-
dehnt. Die Staats-Regierung hat sich von vornherein nicht
gegen die Erwägung verschlossen, daß bei einer so großen
Anzahl von Staatsbürgern nicht der Ungehorsam gegen die
Staatsgesetze als Regel angenommen, jedenfalls nicht über den
Beweis des Gegentheils hinaus festgehalten werden kann.
In diesem Sinne hat sie den § 6 sofort ihrem Entwurf
einverleibt. In beiden Häusern des Landtages aber ist aus
den Reihen der Mitglieder geltend gemacht, daß im Grunde
der Staat es sich selber und seinem sittlich wohlgezogenen
Volke schuldig sei, die Gesetzesstreue als Regel auch bei den
Preussischen Geistlichen zu präsumiren und im Gegentheil eine
Solidarität derselben mit dem Ungehorsam ihrer Bischöfe als
das anzusehen, was erst durch die von denselben an den Tag
gelegte „Haltung“ dargethan sein müsse. Indes der Cultus-
Minister sprach sich demnachst in den parlamentarischen Ver-
handlungen gegen die in beiden Häusern eingebrachten, dahin
zielenden Amendements wiederholt in solcher Weise aus, daß
die Amendementssteller ihre Amendements zurückzogen, weil
sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß die Regierung
in der Sache mit ihnen einverstanden sei und nur eine
Fassung vermeiden haben wollte, die auch von notorisch
Unbotmäßigen zu Ausflüchten und zur Erregung von Weit-
läufigkeiten mißbraucht werden könnten. Beide Häuser
wollten der Regierung keine stumpfe, sondern eine schneidige
Waffe geben, — im guten Vertrauen, daß die Regierung
dieselbe schon von selbst nur mit Gerechtigkeit und Billigung
handhaben werde.

Dennoch ist der Erlaß des Ober-Präsidenten der Rhein-
provinz an den Bischof von Münster, der hoffentlich in gleicher
Weise an alle Bischöfe ergangen sein wird, nicht im mindestens
„gegenstandslos“, wenigstens nicht für einen Theil der Pfarr-
geistlichen, welche durchaus keinen Verus haben, für ein ein-
gebildetes Martyrium ihrer Oberhirten sich zum Martyrer zu
machen. Diese werden nicht nur insolge einfacher Re-
clamation ohne alle besondere „Erklärung“ für die
Zukunft die eingestellte Staatsleistung zurückhalten, sondern
auch, sofern ihr Einkommen weniger beträgt, auch die im
Budget bewilligte Aufbesserung bis 1800 Mark
noch obendrein.

Aus allem diesem geht aber auch die Pflicht hervor,
sowohl für die städtischen als die staatlichen Verwaltungs-
Behörden, ihren katholischen Geistlichen, welche sie als staats-
treue, friedliebende, patriotisch gesinnte Männer kennen, beifäl-
lig zu sein, daß sie keine Einbuße an ihrer schon knapp ge-
nung zugemessenen Befoldung erleiden; und wenn das Staats-
säckel verschlossen bleiben sollte, aus dem Staatsäckel
ihnen Erlaß zu bieten.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 27. Mai. 1875. [Uebersicht.] Ein
bedeutungsvolles Ereigniß ist der Besuch des Königs Oskar II.
von Schweden am Berliner Hofe. Mit dem Regierungs-

antritt König Oskars, der im Jahre 1872 seinem Bruder
Carl VX. folgte, ist in Schweden eine Deutschfreundlichere
Richtung zur Herrschaft gekommen. Der frühere König Carl
XV. war im Ganzen mehr von Französischen Sympathien be-
einflußt, und stand in den langen Kämpfen, welche Dänemark
mit Deutschland führte, auf der Dänischen Seite, worin er
durch die Gesinnung des Schwedischen Volks selbst unterstützt
wurde; denn das Schwedische wie das Norwegische Volk
nahm in dem Schleswig-Holsteinischen Streit gegen uns für
die Dänen Partei. In eine Zeit lang war bei den Scandi-
navischen Völkern der Plan sehr beliebt, durch eine Vereini-
gung Schwedens, Norwegens und Dänemarks wiederum ein
mächtiges Scandinavien zu schaffen und auf's Neue die glän-
zende Rolle in der Europäischen Geschichte aufzunehmen, die
der Norden bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts spielte.
Inzwischen aber hat man doch erkannt, daß dieser Plan ein
Traum war, welcher keine Erfüllung mehr zu erwarten hat.
Dänemark zählt kaum 2 Millionen Einwohner, Schweden
und Norwegen zusammen kaum 6 Millionen. Wenn es auch
möglich wäre, die Rivalität zwischen diesen Volksstämmen zu
beseitigen, so würde doch eine so arme und dünn gesäete Be-
völkerung von kaum 8 Millionen Einwohnern nicht wohl ein
Reich bilden können, welches in die Europäischen Geschichte
mächtig eingreift. Seitdem Preußen seine großen Siege er-
fochten und die Einheit des Deutschen Reichs begründet hat,
süßte denn auch Schweden das Bedürfnis, sich an den großen
Europäischen Centralstaat heundschaftlich anzuschließen.
Die guten Beziehungen, welche wir seit der Thronbesteigung
des jetzigen Königs zu Schweden haben, fanden schon in dem
Besuche ihren Ausdruck, welchen der Deutsche Kron-
prinz 1873 in Stockholm machte. Sie werden durch den jetzigen
Besuch des Königs Oskar noch verstärkt werden. Der König
hat übrigens den Weg nach Berlin über Copenhagen einge-
schlagen, vielleicht um dadurch klar zu stellen, daß sein Besuch
am Berliner Hofe keine Tendenz gegen das benachbarte Däne-
mark in sich schließt. Die natürliche Entwicklung in der Poli-
tik der nordischen Reiche muß ja die sein, daß Schweden so-
wohl wie Dänemark sich in aufrichtiger Freundschaft an den
Deutschen Staat anschließen, der ihnen Schutz gewähren kann
und von dem sie niemals irgend eine Beeinträchtigung ihres
Territoriums und ihrer Interessen zu besorgen haben. — Die
Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Belgien ist nun-
mehr in ein neues Stadium getreten. Das Ministerium Malou
in Brüssel hat endlich doch eingesehen, daß es seine hoch-
müthige und abweisende Haltung Deutschland gegenüber nicht
ohne Gefahr fortsetzen könne; es hat am 25. Mai dem Deut-
schen Gesandten in Brüssel, Grafen Perponcher, eine Note
überreicht, in welcher es seinen früheren Standpunkt aufgibt.
Noch am 30. April hatte der Belgische Minister des Auswärtigen,
Graf Aspremont-Lynden, es abgelehnt wegen des Falles
Duchesne die Initiative zur Abänderung des Belgischen Straf-
rechts zu ergreifen. Der Kesselschmied Duchesne hatte sich
gegen den Erzbischof von Paris zur Ermordung Bismarck's
erboten, wenn der Erzbischof ihm eine Summe Geldes geben
würde. Da der Erzbischof, statt auf dieses Anerbieten einzuge-
hen, die Sache anzeigte, so war die Absicht Duchesne's noch
nicht zu den Anfängen der Verwirklichung gekommen. Die
Strafgesetze der meisten modernen Staaten kennen nun aller-
dings keine Strafe für den bloßen nicht ausgeführten Vorsatz,
weil sie die Schurkereien, wie sie der Ultramontanismus leider
in die civilisirte Welt eingeführt hat, nicht vorgehen lassen.
Das gesunde sittliche Gefühl sagt aber einem Jeden, daß, wenn
in einem Staat solche Vorkommnisse strafflos ausgehen können,
derselbe allen Grund hat, seine Gesetze zu verbessern. In Bel-
gien war ein solcher Fall zum ersten Mal vorgekommen, und
so mußte auch Belgien mit der Aenderung des Strafgesetzes
in dieser Beziehung vorangehen. Gleichwohl lehnte der Bel-
gische Minister noch am 30. April die Deutsche Forderung ab.
Er erklärte, daß die Belgische Regierung erst abwarten wolle,
welche Aenderungen in Deutschland und anderswo in den Straf-
gesetzbüchern eingeführt würden; dann werde sie diese Aende-
rungen in ihrem Verhältnis zu den verfassungsmäßigen Frei-
heiten Belgiens prüfen, und bei dieser Untersuchung sehen,
was sie zur Aufrechterhaltung der guten internationalen Bezie-
hungen beitragen könne. Diese ablehnende Haltung hat das
Ministerium Malou nun am 25. Mai vollständig aufgegeben.
In der neusten Belgischen Note wird erklärt, die Brüsseler
Regierung werde einen Gesetzentwurf einbringen, wodurch das
Anerbieten zu einem schweren Attentat straffällig gemacht wird.
Da auch die klerikale Rechte in der Belgischen Kammer die
Nichtwürdigkeit der Handlung Duchesne's nicht zu leugnen
gewagt hat, so wird der Gesetzentwurf ohne Zweifel ange-

nommen werden. Damit hätte dann Deutschland die ihm gebührende Genugthuung erlangt, und vielleicht wird dem Deutschen Reichstag seinerseits eine ähnliche Vorlage im nächsten Herbst zugehen; obwohl ein praktischer Fall in Deutschland bisher noch nicht vorliegt. Solche Anträge werden merkwürdiger Weise immer nur bei den Bischöfen oder den Jesuiten gestellt, ein charakteristisches Zeichen, was in der Banditenwelt der heutigen Römischen Hierarchie zugetraut wird.

* Die parlamentarische Sommerpause wird, wie wir hören, in diesem Jahre den denkbar geringsten Umfang haben. Nachdem der Preussische Landtag zu Ende des Monats Juni seine Arbeiten eingestellt haben wird, steht die Verfassung des Reichstags alsbald nach Beendigung der Sommerferien bevor, da das für die nächste Session bestimmte gesetzgeberische Material in Bezug auf die Zeitvertheilung große Vorsicht erheischt. Man ist deshalb schon jetzt mit der Aufstellung der Etats für das kommende Jahr beschäftigt, so daß der Bundesrath sich noch im nächsten Monat mit den Vorschlägen zu befassen haben wird.

* Daß der König von Bayern auch in diesem Jahre entschlossen ist, an der Frohnleichnamspredigt in München persönlich nicht Theil zu nehmen, beweist zur Genüge, daß in den Gefinnungen des Monarchen den ultramontanen Interessen gegenüber der sich in letzten Zeit nichts geändert hat. Man will in hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen übrigens auch noch ein besseres Zeichen für die unveränderte reichstreue Stimmung am Bayerischen Hofe besitzen, welches demnächst auch öffentlich bekannt werden wird. Bekanntlich handelt sich es darum, den erzbischöflichen Stuhl von Bamberg neu zu besetzen, was um so dringender geworden ist, als nach dem Tode des Bischofs von Passau zwei Bayerische Bischöfe augenblicklich erledigt sind. Die Ernennung des neuen Erzbischofs soll nun, wie man hört, von König Ludwig bereits vollzogen und zwar die Wahl auf eine Persönlichkeit gefallen sein, die auf der ultramontanen Kandidatenliste schwerlich Platz gefunden haben würde.

Posen, 25. Mai. Als Grund der vom Staatsanwalt Perks in Gnesen angeordneten Freilassung der wegen Verweigerung des Zeugeneides in Sachen des Geheimdelegaten verhafteten Geistlichen wird, wie der „Schles. Presse“ geschrieben wird, von unterrichteter Seite die moralische Ueberzeugung des genannten Staatsanwalts dargegeben, daß der Geheimdelegat der Erzdiözese Gnesen, um dessentwillen die Verhaftung der betreffenden Geistlichen erfolgt ist, nicht mehr fungirt, sondern an dessen Stelle ein anderer Geheimdelegat getreten ist, den die verhafteten Geistlichen jedenfalls nicht kennen. Den abgetretenen Geheimdelegaten will der Staatsanwalt Perks genau gefannt haben, ohne daß es ihm jedoch möglich war, die Beweise dafür herbeizuschaffen.

Mainz, 25. Mai. (Ueber die Entstehung des Brandes in der Güter-Halle der Hessischen Ludwigs-Bahn) geht dem „Mzr. Tagbl.“ folgende authentische Nachricht zu: Ein Commis der Firma Carl Jakobs war beauftragt, aus einem in der Güter-Abtheilung in der Frankfurter Abtheilung, dicht bei der Holzbrücke, lagernden großen Sprit-Faß ein Aecht abzufüllen. Ein Eisenbahnarbeiter A., welcher gewöhnlich die Güter annimmt, stand dabei und verlangte etwas Spiritus, um an einem Faß ein Zeichen wegzuzwischen. Als dies geschehen war, fiel der Rest des Spiritus um und ergoß sich auf das Sprit-Faß. A. nahm ein Bündel Holz und brante die Flüssigkeit an, da aber zugleich Derjenige, welcher das Faß abfüllte, den Heber herauszog, so entzündete sich durch das in das Spundloch laufende Feuer das große Faß und explodirte; im Nu stand die Umgebung in Flammen, und der traurige Verlauf ist bekannt. A. soll verschwunden sein. Unter den vom Feuer ergriffenen Waggons war auch ein solcher mit Eiern im Werte von 7000 Mark. Die Eier wurden von großen und kleinen Kindern, freilich in sehr hart gebratenem Zustande, mit Begierde massenhaft vertilgt. Ein Mann soll sich sogar so sehr überthan haben, daß er an den Folgen seiner Unmäßigkeit starb.

Oesterreich.

— Der Oesterreichische Reichsrath wird officiöser Meldung zufolge Mitte October wieder zusammentreten. Gleichzeitig werden die Delegationen tagen. Mit Rücksicht auf das Budget — so meldet ein officiöses Blatt — unterbleibt die Reise des Kaisers nach Galizien. Unter Budget hat man wahrscheinlich Civilliste zu verstehen. Zur Zollfrage liegt eine wichtige Meldung aus Brünn vor. Das Ministerium hat den Beschluß gefaßt, den Englischen Zollvertrag zu kündigen. Die Wichtigkeit dieses Beschlusses für die heimische Wollindustrie illustriert ein Brüner Blatt durch folgende Bemerkung: Dadurch würden im Verkehre mit England in Bezug auf Schafwollwaaren die Bestimmungen, welche im Vertrage mit Deutschland festgestellt sind, in Anwendung kommen. Nach dem Englischen Vertrage zahlt die in Oesterreich einzuführende gewalkte Waare per Zollcentner 15 Fl., die ungewalkte 35 Zoll; nach dem Vertrage mit Deutschland hingegen für die erste Gattung 20 Fl., für die zweite 40 Fl. Die vornehmlichste Bedeutung des Entschlusses der Regierung ist jedoch darin zu suchen, daß sich aus demselben ergibt, wie schon die bisherige, ziemlich planlose Agitation der schutzjöllnerischen Partei ihre Wirkung nicht verfehlte. Um reelle greifbarere Vortheile zu erzielen, wird es jedoch einer zielbewußteren Thätigkeit bedürfen, als sie bisher wahrzunehmen war. — Die „R. Fr. Pr.“ schreibt: Schon vor Monaten veröffentlichten wir die Nachricht, daß aus Anlaß des Aufenthaltes des Kaisers von Rußland auf Deutschen Boden wahrscheinlich eine neuerliche Begegnung der drei Kaiser von Oesterreich, Deutschland und Rußland statt finden werde. Von übereifrigen officiösen Nichtswissern dementirt, sind wir, wie unsere Leser wissen, wiederholt darauf zurückgekommen. Heute können wir nun melden, daß die Begegnung der drei Kaiser eine entschiedene Sache ist, und daß dieselbe wahrscheinlich in Ems statt finden wird. (Auch hier in Berlin

waren vor wenigen Wochen in gut unterrichteten Kreisen ähnliche Angaben verbreitet, was wir zur Zeit gemeldet haben.) — Der avisierte Artikel der „Presse“ über ein neues geplantes Attentat gegen den Fürsten Bismarck lautet: Am Sonntag wurde gemeldet, daß vor einigen Tagen ein Individuum verhaftet worden sei, welches Erpressungsversuche an hohen geistlichen Würdenträgern verübte, und es wurde hinzugefügt, daß die ganze Angelegenheit geheim gehalten werde. Nach unseren Erkundigungen sind wir in der Lage, zu berichten, daß dieses verhaftete und dem Landgerichte eingelieferte Individuum Joseph Wiesinger heißt und beschuldigt ist, sich an den Jesuiten-General Pater Beck mit dem Vorschlage gewendet zu haben, gegen den Deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck ein Attentat verüben zu wollen. Ob die Pläne dieses Menschen auch hätten wirklich zur Ausführung gebracht werden können oder ob sie nur zum Zweck der Erpressung auf ihm erfunden worden seien, das wird die im Landgerichte anhängige Untersuchung, welche der Gerichtsadjunct Soos leitet, klarstellen. Thatsache ist, daß gegen Wiesinger die hier angeführte Beschuldigung besteht und daß dieserhalb die Untersuchung gegen ihn anhängig ist. Man hält es übrigens auch für möglich, daß er Complicen hat. Weiteres ist abzuwarten. Und an einer anderen Stelle des Blattes heißt es: Aus guter Quelle erfahren wir, daß die Nachricht von einem angeblichen Attentatsversuche an dem Fürsten Bismarck auf Wahrheit beruht, daß aber mit Rücksicht auf den Umstand, daß noch ein Complice gesucht wird, daß die Angelegenheit noch nicht ganz aufgeklärt ist und erst die gerichtliche Untersuchung die nähere Aufklärung bringen wird, eine weitere Veröffentlichung vorläufig unterbleiben muß.

England.

London, 25. Mai. [Special-Correspondenz.] Im Unterhause kündigte Mr. D. Lewis gestern an, er werde in nächster Sitzung an den Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten die Frage richten, ob er dem Hause irgend welchen Schriftwechsel, der zwischen der königlichen Regierung und der Deutschen Regierung mit Bezug auf die Reorganisation der Französischen Armee geflogen wurde, vorlegen wolle. Den Gegenstand einer weiteren Interpellation bildeten die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland. Der Marquis von Hartington erhob sich und fragte, ob die Regierung Ihrer Majestät empfohlen habe, den Regierungen Frankreichs und Deutschlands betreffs der zwischen diesen Staaten existirenden Beziehungen Vorstellungen zu machen, ob sie irgend welchen Anstand nehme, dem Hause die Natur dieser Vorstellungen sowie die empfangenen Antworten mitzutheilen und ob die darüber geflogene Correspondenz auf den Tisch des Hauses niedergelegt werden könne. (Hört.) Mr. Disraeli erwiderte: „Es ist eine Thatsache, daß Ihrer Majestät Regierung Ihrer Majestät empfahl, der Regierung des Deutschen Kaisers eine Vorstellung bezüglich der bestehenden Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu machen. (Hört, hört.) Die Natur dieser Vorstellung war, irgige Meinungen zu berichtigen und den Frieden zu sichern (Beifall) und auf diese Vorstellung haben wir eine befriedigende Antwort erhalten (Beifall). Was die Vorlegung der diplomatischen Correspondenz betrifft, so glaube ich nicht, daß dies im öffentlichen Interesse jetzt statthast ist.“ — Die Erörterungen über die letzten diplomatischen Ereignisse dauern noch immer fort; so wird dem „Daily Telegraph“ von seinem Berliner Correspondenten gemeldet: „Ich werde unterrichtet, daß in den zwischen Fürst Bismarck und Fürst Gortschakoff geflogenen Konferenzen ersterer sich bemühte zu zeigen, daß Deutschland sich aufs Stricteste zur Erhaltung des Friedens verbindlich mache und daß Verlegenheiten lediglich aus dem Begehren Frankreichs nach Rache sowie aus dem Einfluß der clerikalen Partei in diesem Lande, die auf den Bestand der Deutschen Ultramontanen baue, die ihrerseits offen ihre Zuneigung für Oesterreich bekunden, entstehen könnten.“ — Der Sultan von Zanzibar ist auf seiner Reise nach England am Sonntag in Suez angekommen. Von da begiebt er sich via Lissabon und Southampton nach London. Es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe dem Kontinente und dabei auch Berlin einen Besuch machen wird.

Belgien.

Der Belgische Senat hat nunmehr ebenfalls einstimmig eine Tagesordnung angenommen, die sich der früheren der zweiten Kammer anschließt. Sowol die dort vertretenen conservativen als die liberalen Kreise des Landes haben also die Ausschreitungen des Clerus mißbilligt und die Haltung des Ministeriums Deutschland gegenüber gutgeheißen. Die von dem Ministerium angekündigte Gesetzesvorlage wird denn auch sicherlich in beiden Kammern zur Annahme gelangen. Wenn einige Deutsche Blätter noch immer die eventuelle Kündigung der Deutschen Garantie der Belgischen Neutralität discutiren, so steht dies in Widerspruch mit den Aeußerungen des Reichskanzlers in seinen Gesprächen mit dem Fürsten Gortschakow, die Ihnen vor einigen Tagen aus guter Quelle von hier aus mitgetheilt wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Mai. Wie aus unterrichteten Briefen verlautet, bezog sich Disraeli's Erklärung im Parlament, England habe seine guten Dienste angeboten zur Sicherung des Friedens und um falschen Auffassungen entgegenzutreten, darauf, daß England über Frankreich etwaige kriegerische Absichten beruhigen wolle.

— Kaiser Wilhelm wird bis zum 11. Juni in Ems mit dem Kaiser Alexander verweilen. Von Ems aus ist dann noch ein späterer Besuch des Kaisers in Jugenheim in Aussicht genommen. — Eine Dreikaiserzusammenkunft findet wie das S. A. B. mittheilt — in diesem Sommer bestimmt nicht statt.

Kiel, 28. Mai. Der König und die Königin von Schweden sind bei Prachtwetter Morgens 7¹/₄ Uhr, gefolgt von dem Deutschen Geschwader in Flaggenschmuck, im Hafen eingetroffen. Der Chef der Admiralität v. Stosch, der Schwedische Gesandte in Berlin, der commandirende General und der Admiral Werner begaben sich an Bord der „Lanabis“, wo Stosch das königliche Paar namens des Kaisers begrüßte. Das Frühstück wurde am Bord des Panzerschiffes „Wilhelm“ eingenommen. Das königliche Paar landete unter dem Kanonendonner des ganzen Geschwaders an der Barbarossabrücke und fuhr durch die überall besagte Stadt unter herzlichster Begrüßung des Volkes nach dem Bahnhof. Die Abfahrt erfolgte um 10 Uhr.

Aus Petersburg, 24. Mai, meldet der Reg.-Anz. in einer Depesche aus Kiew, daß Kowner, der die Moskauer Commerzbank um 168,000 Rubel betrogen hat, dort verhaftet worden ist; es wurden bei ihm 110,000 Rubel gefunden. Kowner machte bei seiner Verhaftung einen Versuch, sich zu entziehen, wurde aber noch rechtzeitig daran verhindert. Er hat Alles gestanden. Die noch fehlenden 58,000 Rubel sind in den Händen seines Mitschuldigen, Herz Wujarin, welchen man gegenwärtig in Berlin vermuethet.

Verfaillies, 27. Mai. Die Dreißiger-Commission hat Lavergne (von der Rechten) zum Präsidenten gewählt. Derselbe hob in seiner Antrittsrede hervor, daß alle guten Bürger sich um die von der souveränen Nationalversammlung eingesetzte Regierung und um den an deren Spitze stehenden berühmten und loyalen Soldaten schaaren müßten. Alle Spaltungen müsse man schwinden lassen, damit man im Inneren Ordnung und Freiheit, nach Außen hin den Frieden aufrecht erhalten könne. So werde man ohne Erschütterung die bisherige Regierungsform in eine neue überleiten. Die Commission wird ihre Arbeiten sofort beginnen und baldmöglichst ihren Bericht erstatten.

— Nationalversammlung. Auch in der heutigen Sitzung bildete die Vorlage wegen Concessionirung der Eisenbahngesellschaft von Paris-Lyon zum Bau neuer Eisenbahnlinsen den Hauptberathungsgegenstand. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Caillaux, trat abermals für den Gesekentwurf ein und wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß jetzt offenbar eine Friedensperiode begonnen habe, eine Friedensperiode, in welcher Frankreich verbleiben wolle. Die Berathung über die Vorlage gebiet nicht zum Schluß, sondern wird auch morgen fortgesetzt.

Paris, 27. Mai. Die Französische Regierung hat, wie bestimmt versichert wird, vor einiger Zeit ein Rundschreiben an die auswärtigen Mächte gerichtet, in welchem sie aufs Neue ihre durchaus friedlichen Absichten betont. — Alle aus den Departements eingetroffenen Nachrichten bekräftigen den günstigen Stand der Ernte in Folge des in den letzten Tagen reichlich gefallenen Regens. — In Regierungskreisen herrscht über den Ausfall der Wahlen zur Dreißigercommission große Verstimung.

London, 26. Mai. Die Englischen Ultramontanen suchten zum 16. Juni, dem Jahrestage der Thronbesteigung des Papstes, eine nationale Wallfahrt nach Paray-le-Monial zu organisiren. — Der Englische General-Consul Kirk begleitet den Sultan von Zanzibar hierher. Das auswärtige Amt hat demselben außerdem zwei Attachés zugewiesen.

Santander, 27. Mai. Admiral Barcayegui ist bei dem Versuche, die Landung einer Waffenladung für die Karlisten zu verhindern, durch einen Granatschuß getödtet worden, zwei andere Officiere wurden verwundet.

Copenhagen, 27. Mai. Der König und die Königin von Schweden sind heute Nachmittag 5¹/₂ Uhr über Korsör nach Kiel abgereist.

Newyork, 27. Mai. Die republikanische Convention von Pensylvanien hat den General Hartraut zu ihrem Candidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bei der bevorstehenden Neuwahl ernannt. Zugleich wurde eine Resolution angenommen, die sich über den Präsidenten Grant zwar mit vieler Anerkennung ausdrückt, gegen eine Wiederwahl desselben aber sich entschieden erklärt. Die Convention verfolgt die Absicht, auf eine raschere Reduktion der Staatsschuld durch Amortisationen hinzuwirken.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 29. Mai. Die heute vor dem König von Schweden stattgehabte Parade wurde vom schönsten Wetter begünstigt. — Captain Boyton ist heute Morgen auf seiner Schwimmsahrt durch den Canal in England angekommen. Boyton befand sich 24 Stunden auf dem Wasser.

Provinzielles.

a. Elbing. Die herannahende Eröffnung der Provinzial-Gewerbeausstellung nimmt zur Zeit die volle Thätigkeit derjenigen in Anspruch, welche von hier aus dieselbe besichtigen wollen. Unsere Stadt wird im Ganzen von 10 Fabrikbesitzern und 24 Gewerbetreibenden vertreten sein, die natürlich mit ihren Erzeugnissen gern Ehre auf dem Platze an Eisenbauwerke Thore einlegen möchten. Vorzugsweise hervorragen dürften Schichau mit seinem kleinen Dampfer Angerer, mit seinen Geweben, Grunau mit seinen Mühlenfabrikaten, Hotop und Steckel mit ihren Locomobilen, Janzen mit seinen Kunststeinsabrilaten, Müller mit seinen Holzarbeiten, Kutenfeuler mit seinen Eisenblöden, Zerlegki mit seiner Orgel, Neufeldt (derselbe beschäftigt in einer großartigen Fabrik 115 Arbeiter) mit seinen Blechwaaren, Spließ mit seinem aus Eisenholz geschnitzten Altar und Th. Mohr mit seinen Verlagsartikeln sein. Je zwei Exemplare der hiesigen Presse, der Elbinger Post, sowie der Altpreussischen und Elbinger Zeitung, werden

in der Belehalle täglich ausliegen. — Durch die Bemühungen eines besonderen Comité ist es gelungen, noch einmal die- selben Volkskräfte unserer Provinz in anschaulichen Gruppen zu vereinigen, in deren Mannigfaltigkeit sich dieselbe in früheren Zeiten besonders hervorthat. Leider haben nur noch fünf verschiedene Landschaften Vertretung gefunden, die durch 11 einzelne Personen dargestellt sind. Diese sind nicht bloß in ihren Originalanzügen, sondern auch in den aus Berlin bezogenen Gesichtsmasken als wohlgeungene zu bezeichnen und werden jedenfalls in Königsberg ebenso große Anerkennung finden, wie dies hier der Fall gewesen ist. — Ein alter- thümlicher Fund wurde vor 6 Jahren im Schlosse zu Marienburg von einem hiesigen Bürger gemacht, nämlich ein Reliquien- oder Altarschrein, der die Jahreszahl 1467 trägt. Wie sich herausstellte, hatte der kunstfertige Minister v. Schön den selben seinerzeit auf dem Bodenraum der hiesigen ev. Marienkirche aufgefunden und nach Marienburg über- geführt. Jetzt ist derselbe mit Verstandnis renovirt und in der hiesigen katholischen Kirche aufgestellt worden. Derselbe ist in den vorzüglichen Schnitzereien seiner noch vorhandenen sieben Figuren, sowie in der eigenartigen Malerei seiner 16 großen Gilder bedeutend werthvoll und soll als Kunstwert einen ganz bedeutenden Werth repräsentiren. — Vor einigen Monaten starben hier kurz hintereinander zwei unverheiratete Damen, Stiefgeschwister, die unserer Stadt unter dem Namen „Thaddey-Stiftung“ ein Vermögen von 20,000 Thlr. hinter- ließen, dessen Zinsen nach dem Willen der Erblasserinnen an hilfsbedürftige Töchter unbekannterer Bürger vertheilt werden sollen. Diese etwas unbestimmt gehaltene Klausel wird durch ein zu entwerfendes Statut in der Weise ergänzt werden, daß die Benefiziantinnen eine solche Durchbildung erhalten, die sie in ihrem künftigen Lebenserwerb möglichst selbstständig macht. (Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

* Die Sitzungen der diesjährigen zweiten Schwur- gerichtspräsidenten beginnen am 12. Juli.

* Am Freitag trafen die Herren Divisions-Commandeur Baron v. d. Goltz und Brigade-Commandeur Oberst von Henning hier ein und inspicierten gestern das hiesige Füsilier- Bataillon.

[Selbstmord.] Am 28. d. Mis. Abends 7 1/2 Uhr wurde der 18 jährige Carl Knorr — früher Schuhmacher- lehrling jetzt Arbeiter — an einem Baume des Communications- weges zwischen Gut Ziegelei und Sprecham an eignen Hals- tuche erhängt gefunden. Arbeitsscheu wird als das Motiv der That vermuthet.

* Die Ziehung der großen Königsberger Pferdelotterie, Hauptgewinn ein Landauer Wagen mit 4 Atlas-Rappen be- spannt, findet Mittwoch 2. Juni c. statt.

* An sämtliche Provinzial-Schul-Collegien ist die Auf- forderung ergangen, sich über die Nothwendigkeit und Aus- führbarkeit einer Prüfung von Handarbeitslehrerinnen äußern zu wollen. Selbstverständlich würde eine solche Prüfung für jetzt nur von den Lehrerinnen zu fordern sein, welche den be- züglichen Unterricht an größeren Stadtschulen, so wie an mit- leren oder höheren Mädchenschulen erteilen wollen. Die Prüfungen werden ev. Monat Mai und September jeden Jah- res stattfinden.

Standesamtliche Nachrichten

vom 29. Mai.

Geboren: dem Schlossermeister Robert Matern 1 Sohn, dem Kutcher Friedr. Jurgeliet 1 Tochter, dem Schuhmacher- meister Herrn Meier 1 Tochter, dem Böttchermeister Ferdin- and Lobinnus 1 Tochter, dem Schmiedemeister Aug. Brandt todtgeb. Tochter.

Aufgebeten: Matrose Friedr. Wil. Peter v. Witte mit Wilhelmine Johanne Gefänger Memel, Schlosser Joh. Philipp Meyer Berlin mit Marie Helene Auguste Zimmer Memel.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Lina Fürst in Saalfeld, mit Herrn Siegfried Löwy in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn D. Schröder, Herrn Auf- seher Michaelis, Herrn Feldwebel Halls in Königsberg, Herrn

Rudolph Scheffrahn in Drensfurt, Herrn Stationsvorsteher Thiel in Widminnen.

Gestorben: Herr Carl Friedrich Dolz in Chateau de Bezons bei Pau in Frankreich, Frau Minna Marquardt, ge- b. Pikt in Streitwalde.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Excell. Div.-General Baron v. d. Goltz, Oberst und Brigade-Commandeur von Henning, Ritt- meister-Adjutant von Sydow, Zahlmeister Pancritius aus Kö- nigsberg. Kauf Beyrich und Familie aus Vibau, Liebermann, Temme, Vercht aus Berlin

Hotel zum weißen Schwan. Pfarrer Jussas aus Ribben, Feldmesser Lorenz aus Königsberg, Gutsbesitzer Lunds- chin aus Altmenschen, Bahnhof-Restaurateur Hallmann aus Prößlitz, Zugführer Meyer und Pohle, Lokomotivführer Voelker und Fedzjynsky, Bahnbeamte Böhnke, Gibbis und Milkowitz aus Bromberg.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Empfänger	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressat an
401 28	Caro Constantin	Behrens	Swinemünde	Ballast	Gerlach
402	Leba	Becker	Stettin	—	Hollag
403	Wolffending	Speelmann	Denise	—	Dreue
404	Kutenberg	Peterfen	Reb	—	—
405	Faunm Saalfeld	Mohr	Torrevieja	Satz	—
406 29	Hoffnung	Renger	Greiswalde	Ballast	—
314 28	Freit	Ausgegangen nach			Beladen von
315	Der Witt	Steenbröm	Stettin	See	—
316	Commercial	Parow	Stettin	Güter	Graff u. Bannig
317 29	Archimedes	Janke	Stettin	Dielen	Chavino
		Fretwurst	Bollstön	Holz	Moit u. Co.

Wasserspiegels des Seggats 17' 4", Strom ein.
Wasserstand 1' 7", Wind NW.

Sirene — Claas — 23.5 Schieds, 28.5 Drogden.
Sirene — Sälander — 17.4 Torrevieja, 29.5 Pillan.
Sirene — Claas — 23.5 ab von Schieds nach Memel.
Aler — Koch — 23.5 West-Bartepool 29.5 Helsingör; Abede nach Memel.
Elizabeth — Damant — 4.5 Memel, 9.5 Helsingör, 28.5 Hull.
Hobenzollern — Behrendt — 2.4 Mittelberg 28.5 Hampton Roads.

Marktbericht.

Memel, 29. Mai. Weizen, Renschl. pro — Pfd. Mt. Roggen, Renschl. pro 75—80 Pfd. 6—6.20 Mt. Gerste, Renschl. pro 65—70 Pfd. 5.25—6 Mt. Hafer, Renschl. pro 45—50 Pfd. 4.25—4.50 Mt. Erbsen, weiße, pro Renscheffel — Mt. Erbsen, graue, pro Renscheffel — Mt. Kartoffeln pro Renscheffel 3 Mt. Strohh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 4 Mt. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 75 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 40 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 50 Pf. Speck pro Pfd. 75 Pf. Butter pro Pfd. 90 Pf. Eier pro Schod 2.40 Mt. Flachs pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes Kloben pro 10 Cbhm. 72 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 54 Mt. Papierrubel 2.80 Mt.

Ämtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 28. Mai. (Produkten-Bericht.)
Weizen unverändert, hochbunter loco per 1000 Kil. 131/32 Pfd. 177 1/2 Mt. bez.; 132 Pfd. 180 1/2 Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; bun- ter loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer — Mt. bez.; rother loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; russischer — Mt. bez.
Roggen unverändert, inländischer loco per 1000 Kil. 120/21 Pfd. 135 Mt. bez.; 126/27 Pfd. 142 1/2 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 111 Pfd. 120 Mt. bez.; 113 Pfd. 123 1/2 Mt. bez.; 113/14 Pfd. 125 Mt. bez.; 115 Pfd. 127 1/2 Mt. bez.; 117 Pfd. 130 Mt. bez.; 121/22 Pfd. 132 1/2 Mt. bez.; 127 Pfd. 141 1/2 Mt. bez.; pro Mai — Mt. Dr., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 134 Mt. Dr., 132 Mt. Gd.; pro September-October 135 Mt. Dr., 132 Mt. Gd.; russi- scher — Mt. bez.
Gerste loco große per 1000 Kil. 118 Mt. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Hafer loco per 1000 Kil. 138 Mt. bez.; 144 Mt. bez.; 152 Mt. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 142 Mt. bez.; pro Mai — Mt. Dr., — Mt. Gd.; pro Mai-Juni 150 Mt. Dr., 146 Mt. Gd.
Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 162 1/2 Mt. bez.; graue loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; grüne loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Bohnen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Wicken loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mt. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mt. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Rübsaat loco per 1000 Kil Mt. bez.
Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mt. bez.
Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Kleesaat loco per 50 Kil. — Mt. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mt. bez.

Lymotheum loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Mißbl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mt. bez.
Mißbl loco ohne Faß per 50 Kil.
Leinfäden loco per 50 Kil. — Mt. bez.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Pöfen von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß und Termine nicht gehandelt.
Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 28. Mai. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß, loco und Termine niedriger, loco 53 1/2 Mt. Dr., 51 1/2 Mt. Gd., 52 Mt. bez.; pro Früh- jahr 53 Mt. Dr., 52 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Mai-Juni 53 Mt. Dr., 52 Mt. Gd., — Mt. bez.; pro Juni 53 Mt. Dr., 52 1/2 Mt. Gd., 52 1/2 Mt. bez.; pro Juli 55 Mt. Dr., 54 1/2 Mt. Gd., 54 1/2 Mt. bez.; pro August 56 1/2 Mt. Dr., 55 1/2 Mt. Gd., 56 Mt. bez.; pro September 57 1/2 Mt. Dr., — Mt. Gd., — Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 27. Mai. Im Anschluß an die gestern am Schluß bereits eingetretene Abschwächung und mit Rücksicht auf die wenig festen aus- wärtigen Wechselungen und hier die Course auf die Kleinigkeit niedriger ein, um bei großer Geschäftsunlust allmählich noch weitere Einbußen zu erleiden. Besonders gedrückt erschien Laurabütte, wie es hieß, auf Grund der in der letzten Zeit besonders stark ge- fallenen Eisenpreise. Auch Lombarden waren sofort bei Eröffnung gedrückt. Die Prämienerklärung brachte viel Material zur Liefe- rung, da wegen der gemächten Course die Waare meistens nicht abgenommen wurde und viel Material an den Markt kam. Der Schluß war matt, namentlich für Laurabütte und Cöln-Mündener Eisenbahnactien. Wir notiren: Franzosen 534—533.50, Lom- barden 229—228.50, Credit-Actien 427—6—6.50, Confols 105.75, Disconto-Commandit-Anteile wurden per Juni zu 163—162 ge- handelt, Laurabütte zu 101.50—100.50, Dortmunder Union zu 14.75. Eisenbahnactien blieben außerordentlich still und waren von Anfang an wenig fest; namentlich ermatteten Köln-Mündener und Rheinische in der zweiten Börsensunde. Potsdamer und Anhalter hielten sich. Auf den übrigen Gebieten wurden nur Braunschweigische und Mecklenburgische Bankten, Viehmarkt, Pferde- bahn, Reichsbahn und Bazar als beliebt bezeichnet. Sehr still aber fest waren Fonds, Loose und Prioritäten, dagegen gaben Renten eher nach. Ungarische und Kurhessische Loose, Pemsberger, Ost- und Nordostbahn-Prioritäten beliebt. Wechsel fest, London steigend, Russische Noten weichend. Schlußcourse um 2 1/2 Uhr. Fran- zosen 533.50, Lombarden 228.50, Oesterr. Credit-Actien 446, Disconto-Commandit-Anteile 162.10, Laura 100.25, Dortmunder Union —.

Berlin, den 29. Mai.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	N. - Mt. 172.50
London, 1 Pfr. 3 Monate	20.46
London, 1 Pfr. 8 Tage	20.04
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	81.25
Paris 100 Frcs. 10 Tage	81.70
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	280.50
do 100 S.-R. 3 Monate	278.50
Russ. Noten	281.40
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	182.00
do. do. von 1866	178
4% Ostpreuss. Pfandbriefe	96.10
Roggen loco	155
Hafer loco	193
Spiritus loco	51

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 29. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanstr.
Memel	334.5	6.5	N. schw.	trübe.
Helsingfors	333.4	6.6	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	332.7	6.9	WSW schw.	bedeckt.
Stockholm	334.1	6.1	N. schw.	bed., g. Abd. Regen
Helsingburg	335.3	8.5	SW. schw.	bedeckt.
Königsberg	334.4	6.8	SW. schw.	trübe, Regen.
Danzig	335.2	6.4	—	wolstig, gest. etw. Regen.
Potsdam	334.3	7.4	W. schw.	heiter.
Stettin	336.9	6.5	NW. schw.	bedeckt.
Heldern	334.7	6.8	schwach.	bew., gest. Regen.
Berlin	335.6	9.0	N. schw.	—
Cöln	336.4	6.8	S. schw.	heit., gest. Brm. Regen.
Paris	335.0	11.1	S. maß.	bedeckt.
	335.2	11.4	SW. sch.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Inserat.] Man hört in den letzten 8 Tagen so viel darüber sprechen, daß 5 hiesige Herren den von der Direction zur Eröffnungsfest unserer Eisenbahn günstig bewilligten Extrazug abgelehnt haben sollen. Vielleicht ist einer dieser 5 Herren so freundlich, den wahren Sachverhalt in diesem Blatte der Öffentlichkeit zu übergeben, damit sich die Gemüther etwas beruhigen. Einer für Viele.

Ergebene Anzeige.

Da ich meine Arbeit am König-Wilhelm-Kanal vollendet, werde ich wieder mein Geschäft wie vorher weiter führen. Für das seit Jahren mir geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich auch ferner mich mit Aufträgen zu unterstützen. Es wird stets mein Bestreben sein, sowie früher auch weiterhin nur für gute Arbeit Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

H. Damrau am Ferdinandsplatz, Bootbauer.

Dieselbst steht auch ein neues Schiffsboot 16 Fuß im Kiel zu verkaufen.



Nur noch wenige **Loose** zur **Königsberger Pferdelotterie**, Ziehung am 2. Juni 1875, a 3 Mark bei **Wilhelm Fischer**.

Eine mit 2 Hapbengsten be- spannte **Carriage**, sowie **edle Reit- pferde** u. fielen in meine Collecte.



Zum täglichen Frisieren empfiehlt sich den Damen Hochachtungsvoll, **Johanne Wallhauer**, Hofgarten, große Sandstraße Nr. 7.

Dem hochgeehrten Publikum der Stadt Memel erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich mit dem rühmlichst bekannten Metamorphosen, Kunst-Figuren-Theater (früher Grimmer), hier eingetroffen bin und von **Sonntag, den 30. d. M.** einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen werde. Sonntags finden 3 Vorstellungen statt um 4, um 6 und 8 Uhr. Mittwochs zwei Vorstellungen um 6 und 8 Uhr. **Preise der Plätze:** Erster Platz 50 Pf., zweiter Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf., Kinder zahlen auf den ersten Platz 30, auf den zweiten Platz 20 Pf. Heute Sonntag kommt zur Ausführung im Metamorphosen, Kunst-Figuren-Theater „Graf Robert von der Schreckensburg“, oder „die Braut im Wehlsack“, höchst komisches Lustspiel in 2 Akten; 2. Abtheilung „die Pariser Automaten und Vallet“ von Metamorphosen. Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr, der 2. 6 Uhr, der Haupt-Vorstellung 8 Uhr, wo zum Schluß der Vorstellung auch die Nebel- und Wandelbilder vorgeführt werden. Montag und Dienstag kommt zur Ausführung „Hunderttausend Thaler“, Pöffe in 3 Akten. Anfang 8 Uhr. Da ich überzeugt bin, daß meine Vorstellungen allgemein befriedigen werden, so sehe ich einem gütigen Besuche bestens entgegen. Alles Nähere die täglichen Anschlag-Zettel.

Ad. Petram, Grimmer's Nachf.

Bei meiner Abreise nach New-York rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu. **Wilhelmine Misch**, Ww. Memel, den 28. Mai 1875.

Anzeigen

für das

„**Memeler Kreisblatt**“

werden entgegen genommen in der Buch- druckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert**.

Bahnhof-Restauraton.

Neue Sendung **Waldolder Lagerbier**, Prima-Qualität, hell und dunkel, habe erhalten, worauf ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube.

Richard Girod.

Zum täglichen Frisieren empfiehlt sich den Damen Hochachtungsvoll, **Johanne Wallhauer**, Hofgarten, große Sandstraße Nr. 7.

Durch die Geburt einer Tochter werden erfreut. **H. Frenzel-Beyme** und Frau. Carlshof, den 29. Mai 1875.

Krieger-Verein.

Mittwoch, den 2. Juni c., Abends 8 1/2 Uhr, General-Versammlung im Vereinslocal.
Tagesordnung: 1) Besprechung über Son- nervergütungen, 2) Decharge-Ertheilung pro 1874, 3) Beschaffung einer Fahne.
Etwasige sonstige Anträge nimmt der Schrift- führer bis Montag, den 31. Mai c. ent- gegen.
Der Vorstand.



Schwarzort.

Bei günstiger Witterung und genügender Be- theiligung macht Dampfer „**Germania**“ **Sonntag, den 30. Mai**, eine Spazier- fahrt nach Schwarzort. Passagiergeld 10 Sgr pro Person, Kinder die Hälfte.
Abfahrt Nordbar 2 Uhr Nachmittags.
Abfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends.
Die Expedition
S. Cohn.



Sanssouci.

Sonntag, den 30. Mai 1875.
groses

Militair-Concert

gegeben von der
Kapelle des Dragoner-Regiments Prinz
Albrecht von Preußen (Lituanisch.) Nr. 1.
Programm.

- Erster Theil.**
- 1) Der erste Frühlingsbote, Marsch von Neuendorf.
 - 2) Concert-Duverture Nr. 4 von Fr. Münter.
 - 3) Kaiserstadt - Walzer von Abt (Es giebt noch 'ne Kaiserstadt, die heißt Berlin.)
 - 4) Finale des 3. Act's aus der Oper „Maritana“ von Wallace.
 - 5) Frühlings-Erwachen, Lied ohne Worte von Bach.

- Zweiter Theil.**
- 6) Duverture zur „Sängersahrt“ v. Conrad.
 - 7) Original-Cavatine von E. Haffelmann.
 - 8) Cornelia-Polka v. A. Schiebold.
 - 9) Der Reuigleitskrämer, großes und neues Potpourri v. Jul. Neuendorf.

- Dritter Theil.**
- 10) Duverture zur Operette: „Leichte Cavallerie“ von Suppé.
 - 11) Nordisches Bouquet von Fr. Bach.
 - 12) Quadrille über Motive a. b. D. „Le-cocq's Ramsell“ von Strauß.
 - 13) In Reih und Glied, Marsch von E. L. Urrath.

Entree à Person 5 Sgr. Familien zu 3 Personen à Person 4 Sgr. Anfang 4 Uhr.

Montag, den 31. Mai, Concert in Sanssouci.

Hierzu ladet ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein

A. Berger.



AUCTION.

Zu Auftrage werde ich aus dem Zimmermeister Zippel'schen Nachlasse

Montag, den 31. Mai c., Nachm. 2 Uhr, im Zippel'schen Grundstücke, am alten Kirchhofe:

ganz trockene, fichtene, birchene, eichene und eichene Dielen und Planken, eichene Rundhölzer, eichene und fichtene Halb- und Kreuzhölzer, Leiterbäume, Sprossen und Handspeichen, 1 Pumprohr, 1 komplette Zugamme, 1 eiserne Winde, 1 Wasserwaage, Schleifsteine, mehrere Zimmerhandwerkzeuge, Dachpappe, Lische, Stühle, Bettstelle, und andere Hausgeräthschaften öffentlich und meistbietend verkauft.

Sablowsky,
Auktions-Commissarius.



Auction.

Mittwoch, den 2. Juni,
Nachmittags 2 1/2 Uhr,
und die folgenden Tage, soll Ferdinandsplatz Nr. 3 der sämtliche Nachlass der Frau Vertha Piccairn, bestehend in:

Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, Wäsche, Tischzeug, Betten, 1 wohlhaltener Flügel 1 ganz neues wohlhaltendes Englisches Thee- und Kaffee-Service zc. in öffentlicher Auction durch mich, gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

O. H. Froeben, Mäkler.



Auction.

Montag, den 7. Juni c.,
von 10 Uhr Vorm. ab
wird der Unterzeichnete in Folge Parzellirung auf dem Gute des Herrn Archibald Simpson in **Kallweilshöfen**, Kirchspiel Szibben, Kreis Heydekrug

20 Kühe, 8 Ochsen, 1 Stier, 10 Stück Jungvieh, sämtlich Oldenburger Race, 9 Pferde, Rutz, Schir- und Bauholz, sowie das gesammte Wirtschaft's-Inventar öffentlich meistbietend verkaufen.

A. Rosenbaum,
Königsberg i. Pr.,
Bordere Vorstadt Nr. 19.

Gr. Wasserstr. Nr. 2 ist am **Montag, den 31. d.** und am folgenden Tage, von 2 Uhr ab, große Auction von Betten, Wäsche, Gold- und Silberfachen, guten Herren- und Damenkleidern, Möbeln, Revolver, Stiefeln, Mappen.

Formulare zu Bauanschlägen
sind vorrätzig bei

F. W. Siebert.

Die Tapissier- und Kurzwaarenhandlung von Louis Perkuhn.

Friedrich-Wilhelmstraße No. 16,

empfehlte nachstehende Artikel zu hier am Orte noch nicht da gewesenen billigen Preisen:

- 1 Dgd. Schnürseidel 13 Pf.,
- 1 Pack Haarnadeln 4 Pf.,
- 25 Nähadeln, Prima-Dualität, 5 Pf.,
- 1 Spiel Stricknadeln 8 Pf.,
- 6 Dgd. schwarze Haken und Desen 1 Sgr.,
- 6 Dgd. weiße Haken und Desen 2 Sgr. 5 Pf.,
- 1/2 Dgd. Nähgarn, 50 Mtr. 2 Sgr. 2 Pf.,
- 1/2 Dgd. Englisches Maschinengarn 9 Sgr.,
- 1/2 Dgd. Französisches Stickgarn 3 Sgr.,
- Kragennöpfe, weiß, gelb und schwarz à 5 Pf.,
- 6 Dgd. Wäschknöpfe von 2 Sgr. 5 Pf. an,
- 1 Dgd. Messingknöpfe 5 Pf.,
- 1 Dgd. Zinnknöpfe 4 Pf.,
- 7 Ellen Baumwollenband 8 Pf.,
- Schürzenband Mtr. 5 Pf.,
- 1/2 Dgd. Zeichengarn 1 Sgr. 6 Pf.,

- 1 Dgd. Ripsknöpfe 2 Sgr. 5 Pf.,
- 1 Loth Chappseide 5 Sgr. 5 Pf.,
- 1 Loth Nähseide 7 Sgr. 5 Pf.,
- Zwirn in allen Längen,
- Handschuhe von 2 Sgr.,
- Zephyrwolle, weiß und schwarz, die Lage 2 Sgr. 4 Pf.,
- Angefangene Schuhe von 12 Sgr. 5 Pf.,
- Sophakissen von 25 Sgr.,
- Teppiche von 2 Zhr. 20 Sgr.,
- Seidene Börsen von 1 Zhr. 10 Sgr.,
- Tragbänder von 5 Sgr.,
- Cigarettaschen von 10 Sgr.,
- Portemonnais von 1 Sgr.,
- Damenschawls 2 Sgr. 5 Pf.,
- Herrenhülse von 1 Sgr.,
- Kämme von 1 Sgr.

Estremadura von Max Hauschild.

Nr. 3 1/2	Nr. 4	Nr. 4 1/2	Nr. 5	Nr. 5 1/2	Nr. 6
pro Pfund 1 Zhr. 2 1/2 Sgr.,	1 Zhr. 3 Sgr.,	1 Zhr. 3 1/2 Sgr.,	1 Zhr. 4 1/2 Sgr.,	1 Zhr. 5 1/2 Sgr.,	1 Zhr. 7 Sgr.,
Nr. 6 1/2	Nr. 7	Nr. 7 1/2	Nr. 8	Nr. 9	Nr. 10
pro Pfund 1 Zhr. 7 1/2 Sgr.,	1 Zhr. 8 Sgr.,	1 Zhr. 8 1/2 Sgr.,	1 Zhr. 9 Sgr.,	1 Zhr. 10 Sgr.,	1 Zhr. 12 Sgr.,

Estremadura ungebleicht 5 Sgr. billiger,

Deutsche Baumwolle gebleicht per Pfund 22 1/2 Sgr., ungebleicht 20 Sgr.

Sommervigogne per Pfund 19 Sgr

Bei Entnahme von größeren Partien tritt eine Preisermäßigung ein.

Zur Provinzial-Gewerbe-Ausstellung

haben wir „in unsern Geschäftsräumen“ Nr. 1, Französische Straße Nr. 1 elegante fertige Damen-Costumes in neuesten Arrangements für Haus-, Reise und Gesellschafts-Toilette, Fichus, Talmas, Jaquettes, Reifemäntel, Tuniques und Jupons, sowie große Sortimente der „neuesten“ Kleiderstoffe, Seidenzeuge, Wäschstoffe, Lächer aller Art, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Möbel und Porzellanstoffe zc. zweckmäßig zur gefälligen Ansicht ausgelegt, und laden zum Besuch unserer Ausstellung ergebenst ein.

Stahl & Bartzky,

Königsberg i. Pr., Französische Straße Nr. 1.

P. S. Jede Anfertigung von Damen- und Herren-Garderobe wird schnell und gut ausgeführt, und genügt die einmalige Maafnahmenahme für jede spätere, briefliche Bestellung.

Billig! Billig! Billig!

Grosser Ausverkauf.

Der herrschenden Geschäftstille wegen beabsichtige ich, mein großes Lager bedeutend zu verkleinern und verkaufe von heute ab sämtliche in mein Fach schlagende Artikel, als:

Tuche, Buckskins, Leinen, Kleiderzeuge, Flanelle zc.,

zu und unter Kostenpreisen aus.

Die Preise sämtlicher Waaren hier anzugeben, ist unmöglich, bitte daher ein hochgeehrtes Publikum Memels und Umgegend, sich von der Preiswürdigkeit der Waaren überzeugen zu wollen und zeichne hochachtungsvoll

S. Alexander, Friedr.-Wilh.-Str.

Zu Einsegnungen empfehle **guten schwarzen Taffet,** die Elle 2 Rm. 25 Pf.

Simon & Eisenstädt

empfehlen

Kleiderstoffe in großer Auswahl, schwarze Seidenstoffe, Mozambiques, Alpaccas, Ripse, Cachemirs

in vorzüglichen Qualitäten,

weisse Rips-Piques, Mulls, Crepé lissés

zu billigen und festen Preisen.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Leinen-Geschäft, Herrengarderobe, Wäsche u. Damenconfection
Simon & Eisenstädt,

Marktstraße 3/4 vis-à-vis der Königl. Bank.

Schrober pro Dgd von 2 Zhr 12 Sgr. an, Schiffs- und Straßenbesen, Bade- und Tafelschwämme, sowie Puzleder empfiehlt
W. Schröder, Schuhstr. 9.

Ca. 5 Achtel Birkenbrennholz,
eichene, birchene und eichene Planken, wie auch anderes Nutzholz und 15 Schock Birken-Straußbesen sollen baldigst verkauft werden bei Krugbesitzer **Kämmer** in Kairin.

Umzugshalber sind ein Schreibsecretair, ein Speiseschrank, ein Kinderwagen, ein Kinderstuhl, ein großer Koffer und diverse Bilder zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Strickgarne

von **Max Hauschild,** sowie meiste Baumwolle und Ringelbaumwolle, empfehle zu **ermäßigten** Preisen.

Deutsche Baumwolle vierdrähtig, gebleicht, 20 Sgr. ungebleicht 18 Sgr. pro Pfund.

O. W. Neumann.

Eine mittelgroße **Gartentugel** (Silberart) ist zu verkaufen
Schlewießstraße 26.

Eischränke,

aus der Fabrik von **A. Töpfer,** in Stettin, bedeutend besser, als jedes andere Fabrikat empfehle zu **Fabrikpreisen.**

O. W. Neumann.

Hundert Stück Eichen-Wurzelknie sind zu verkaufen

Albert Schmidt,
Holzstraße 6

Zu den bevorstehenden Einsegnungen empfehle ich eine große Auswahl **Mädchen-Jaquets** zu sehr billigen Preisen
Gustav Rosenfeld,
Marktstraße Nr. 11.

Fr. Loose 1. Kl. à 1/4 24 Wrt. kauft jeden Posten
Goldberg, Neue Friedrichstr. 71. Berlin.

Ein Erbbegräbniß wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein Messer ist gefunden und in Empfang zu nehmen große Sandstr. 10. u. 11. oben.

Ein junger Mann, Materialist, findet durch die Exped. d. Bl. eine Stelle.

Ein tüchtiger **Stellmacher,** (Wagenbauer) findet dauernde Beschäftigung
Schlewießstraße 23.

Einen ordentl. Hausmann von sofort oder 15. Juni sucht
Franz Born.

Ein **Lehrling** für ein Holzgeschäft findet Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Rosgarten, große Sandstraße Nr. 6, ist eine vordere untere Gelegenheit von 1 Stube und Kammer zu vermieten. Näheres bei **G. Siebert,** hohe Straße Nr. 3.

Bäckerstraße 21. ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten.

Zwei möblirte freundliche Zimmer sind an einen oder zwei Herren zu vermieten
breite Straße Nr. 8 (unten)

Am Mühlenthor, Wallstraße Nr. 2, sind an stille ordentliche Familien mehrere separate Wohnungen zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kammern, Küche und Keller zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine ländliche rentable Gastwirtschaft wird zu mieten oder zu kaufen gesucht. Näheres Thomasstraße Nr. 15-16, parterre, rechts.

Eine untere Wohnung von drei Zimmern nebst äußern Bequemlichkeiten wird von einem kinderlosen Ehepaar von Juni oder Juli d. J. gesucht. Gefällige Offerten werden in der Exped. d. Bl. entgegen genommen.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Berantwortlicher Redakteur **Dr. Müll** in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 123. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 30. Mai 1875.

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hese.“

(Fortsetzung.)

Die Gräfin brauchte all' ihre Selbstbeherrschung, um nicht zu verrathen, was alles in diesem Augenblick durch ihr Inneres zuckte. Angst, Schrecken, Theilnahme stürmten chaotisch durch ihre Seele. — Waren die Beiden noch einmal feindlich zusammengetroffen und hatte es der Eine mit seinem Leben büßen gemüßt? War Rudolph der Mörder ihres Gemahls geworden, während er selbst eine tödtliche Wunde davon getragen? — Aber die Sorge um den Unglücklichen gewann über all' die qualenden, vernichtenden Vorstellungen die Oberhand, und in der ruhigen, vornehmen Haltung, die ihr eigen war, gab sie die Befehle zur Pflege des Verwundeten, ordnete die schleunige Herbeischaffung eines Arztes an, und nachdem sie auch den Dienern hinsichtlich der Leiche des Grafen die nöthigen Anweisungen erteilt, zog sie sich in ihre Gemächer zurück.

„Hm, hm, murmelte der alte Schmidt, als sich der Hauslehrer entfernte, der, vom Blutverlust noch ganz erschöpft, beinahe hinaufgetragen werden mußte: „Das stimmt, der Graf ist erstochen worden und der kommt auch mit einer Wunde. Ich konnt' mir's wohl denken, daß es so kommen mußte, sie lagen sich schon heut Nachmittag in den Haaren.“

Nun stürmten Alle neugierig auf den Alten ein; er mußte trotz seiner Schweigsamkeit erzählen und erwähnte dabei, daß auch der Leibjäger anwesend gewesen. Man fragte nach ihm, er war nirgends zu sehen. „Gewiß ist er noch bei seiner Braut“ bemerkte der Kutscher. Man forschte nicht weiter nach Hermann, seine Abwesenheit schien Allen erklärlich.

Noch in der Nacht fand sich der Arzt und bald darauf der ebenfalls herbeigerufene Gerichtsbeamte ein. Die Untersuchung des Leichnams ergab, daß der Graf gut getroffen worden. Die Waffe war mitten in's Herz gedrungen und mußte seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt haben. Nach der Form der Wunde schien sie nicht von einem Dolche, sondern von einem Hirschfänger herzurühren.

In der gesammten Dienerschaft hatte sich rasch die Meinung gebildet, daß nur der Hauslehrer den Grafen getödtet haben könne und einige fecke Burken rückten auch bei ihrer vorläufigen Vernehmung sogleich mit dieser Ansicht heraus. Die Angaben des alten Schmidt sprachen doch deutlich genug dafür und sie alle wußten davon zu erzählen, daß in der letzten Zeit der Graf und Stahl nicht gerade auf dem besten Fuß mit einander gestanden. Und war nicht der junge Mann aus dem Parke gekommen, schwer verwundet? Jedenfalls waren die Beiden hart aneinander gerathen und während der Eine nur schwer verwundet worden, hatte der Andere das Leben dabei verloren.

Der Richter wurde natürlich durch diese Nebenbemerkungen; jedenfalls war es ein zu seltsames Zusammentreffen, als daß nicht die Verwundung des Hauslehrers mit der Ermordung des Grafen hätte in irgend einer Beziehung stehen sollen. Leider war es unmöglich, den jungen Mann zu vernehmen; wenn auch der Arzt die Wunde Stahls nicht für lebensgefährlich erklärte, war doch die größte Schonung nothwendig und bald nach Anlegung des ersten Verbandes war der Unglückliche in einen schweren, todesähnlichen Schlaf gefallen.

Erst am folgenden Tage hatte sich Rudolph so weit erholt, daß seine Vernehmung erfolgen konnte. Er hatte anfangs nicht die mindeste Ahnung, daß man ihn selbst des Verbrechens beschuldigen könne. Arglos gab er auf alle Fragen des Richters Auskunft, obwohl seine Erschöpfung noch so groß war, daß er kaum zu sprechen vermochte. Erst dann, als die Wissbegier des Beamten kein Ende nehmen wollte und die Augen des alten Herrn oft so stechend auf ihm ruhten, wurde er aufmerksam. Die Ahnung dämmerte in ihm auf, daß auf ihn selbst irgend ein Verdacht gefallen. Trotz seiner Körperschwäche fühlte er sich nicht beunruhigt, und mit mattem, mildem Lächeln fragte er leise: „Sagen Sie es offen, halten Sie dafür, daß ich den Grafen ermordet?“

Die scharfen Augen des alten Juristen zwinkerten etwas unruhig, er hatte eine solch' directe Frage nicht erwartet und er zögerte ein wenig mit der Antwort. Endlich sagte er nicht ohne Schärfe: „Wie kommen Sie dazu? Es ist bis jetzt Niemand eingefallen, Sie in Verdacht zu nehmen, da Sie's aber selbst thun, kann ich Ihnen wohl bekennen, daß die Sache für einen alten erfahrenen Juristen etwas bedenklich aussieht“, und der alte Herr warf sich in die Brust. Wohlgefällig fuhr er fort: „Die ganze Dienerschaft hat bekundet, daß sie mit dem Grafen auf gespanntem Fuß gelebt und noch am letzten Tage einen furchtbaren Konflikt mit ihm gehabt; Sie selbst gestehen, daß Sie mit ihm in der Nähe der Mooskütte noch einmal zusammengetroffen, daß er Sie nach einem neuen Streit schwer verwundet und weiter wollen Sie nichts mehr von sich wissen. Bleibt das nicht sehr bedenklich und müssen Sie nicht selbst sagen, daß die Vermuthung sehr nahe liegt, Sie haben sich ebenfalls zur Wehr gesetzt?“ Die grauen Augen des Richters suchten sich in das Antlitz Rudolph's zu bohren, und als dieses

nicht die leiseste Bewegung zeigte, fuhr er aufmundernd fort: „Vielleicht haben sie nur in Todesangst sich vertheidigt, wissen selbst nicht mehr recht, was Sie gethan?“ Und sein bisher so scharfer Blick suchte jetzt ein förmliches Wohlwollen zu zeigen.

Stahl hatte die volle Wahrheit gesagt und nur das Zusammentreffen mit Wanda verschwiegen, er mochte ihren Namen nicht nennen und damit Dinge berühren, die ihrem Rufe verderblich werden konnten. Nun sann er doch einen Moment darüber nach, ob es nicht besser gewesen wäre, auch selbst mit diesen Mittheilungen nicht zurückzuhaltend, aber nur einen Augenblick schwankte er, dann war er fest entschlossen, daß Wanda wenigstens nicht durch seine Angaben noch unglücklicher werden sollte.

Der Richter hatte dies Schweigen wohl bemerkt und er legte es nach seiner Weise aus. Er glaubte darin nur das Bedenken eines Uebelthäters zu sehen, der nur noch abwägt, ob ein offenes Bekenntniß oder ein ferneres Leugnen vortheilhafter sei. Es schien ihm das Beste, dem Schwankenden etwas zu Hülfe zu kommen. „Uebrigens steht ja Ihre Sache gar nicht so schlimm, als Sie vielleicht fürchten, junger Mann,“ sagte er aufmunternd, „Sie wurden angegriffen, suchten sich zu vertheidigen und es trifft Sie höchstens der Vorwurf, daß Sie von Ihrem Recht der Nothwehr einen nicht mehr erlaubten Gebrauch gemacht. Vielleicht kommen Sie schon mit einigen Monaten Gefängniß fort.“

Rudolph war noch zu erschöpft, um von diesem Zuspruch empört zu werden, er schüttelte nur unmutig das Haupt und versank dann in ein härtmögliches Schweigen, als der Richter nicht müde wurde, ihn zu einem offenen Bekenntniß aufzufordern. Dadurch verlor der alte Herr vollends die Geduld, nun faßte er gegen den jungen Menschen das schlimmste Vorurtheil. Er schmeichelte sich gern, daß es seinem Scharfsinn gelang, jeden Verbrecher zu entdecken und daß seine Ueberredungskunst allein im Stande sei, ein offenes Bekenntniß zu entlocken. Wo ihm dies nicht gelang, da sah er stets die schwärzesten Fleckchen, die schamlosesten, hartgesottensten Uebelthäter, die keine Schonung mehr verdienten. Auch von der Schuld des jungen Stahl war er jetzt völlig überzeugt, schon sein Leugnen allein würde ihm genügt haben, in ihm den Mörder des Grafen zu suchen. Wer sonst sollte ihn getödtet haben? War auch der Graf Dornhof heftig, aufbrausend, so hatte er doch keine eigentlichen Feinde, die Dienerschaft hatte es trotz seiner Strenge gut bei ihm und die Bewohner der Grafschaft konnten auch nicht über ihn klagen. Bei Kirmes und andern Festlichkeiten zeigte er stets eine freigebige Hand, ja er ließ sich wohl sogar herab, die hübscheste Dirne auf dem großen Wiesenplan einmal herumzuführen und seit der Ablösung gab es zwischen dem Grafen und den Bauern keine Beziehungen, die sich hätten zu einer scharfen Feindseligkeit aufspitzen können. Etwaigen Holzdieben sah er großmüthig durch die Finger und Wilddiebereten kamen seit vielen Jahren in den gräßlichen Forsten gar nicht mehr vor. Seitdem Graf Dornhof dem verwegenen Wilddieb eine Anstellung als Förster gegeben, war sein Wildstand vor allen Angriffen völlig gesichert. Die Dienerschaft konnte wirklich behaupten, daß ihr Graf nicht einen Feind besaßen, und am wenigsten einen Feind der ihm nach dem Leben getrachtet. Wer konnte ihn also ermordet haben? Niemand anders als Stahl, der mit ihm kurz vorher so hart zusammengetroffen und ihm, wie er selbst bekannt, im Walde wieder allein begegnet war. (Fortf. folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 27. Mai. [Rückkaufsgeschäfte. Zur Gewerbe-Ausstellung. Abschieds-Diner. Theater. Bekanntlich wurde hier vor einiger Zeit der Inhaber eines solchen Rückkaufsgeschäftes wegen Hehlerei bestraft. Doch ist es seitdem nicht möglich gewesen, fernere Anlagen zu erheben, selbst wenn gestohlene Sachen in einem solchen Geschäft vorgefunden wurde, weil es nicht gelang, die malafides festzustellen. Jetzt ordnet diese Instruktion an, daß diese gedruckten Verzeichnisse sofort allen Inhabern von Pfand- und Leib-Instituten, Rückkaufsgeschäften, Trödlern, Gold- und Silberarbeitern und Uhrmachern gegen Empfangschein zugestellt werden sollen. Wird ein gestohlener Gegenstand dann nach Empfang des Verzeichnisses angenommen, so kann nicht mehr die Rede davon sein, daß bona fide gehandelt ist. Diese Maßregel haben übrigens die Polizeibehörden in Breslau und Dresden, mit denen vor Erlass der Instruktion correspondirt ist, sofort nachzunehmen beschlossen. Folgender Passus kennzeichnet den Geist, der die Instruktion befeht: Seien die Criminalbeamten stets eingedenk, daß sie die Handlanger des Gesetzes sind. Strenge in Erfüllung ihrer schweren Pflicht, seien sie milde gegen die dem Gesetze Verfallenen. Sie werden so in die Lage kommen, daß sie dem unschuldig in Verdacht Gerathenen nicht noch schwereres Unrecht anthun, dem Schuldigen die Umkehr zum Guten leichter machen. Seine amtliche Thätigkeit unterstelle der Criminalbeamte der Beurtheilung des Publikums, die Beurtheilung des Verbrechens überlasse er allein dem Richter. Wir haben es für Pflicht gehalten, gerade jetzt von dieser Neuerung, die eben in Kraft tritt, Notiz zu nehmen da bei dem großen Andrang von Bewohnern unserer Provinz zur Ausstellung mancher Fremde in die Lage kommen dürfte, die Thätigkeit der Polizei sich zu beanspruchen. Da wir vorhin der Rückkaufsgeschäfte und Pfand- und Leib-Institute gedachten, wollen wir nicht unterlassen, auf eine Maßregel des hiesigen städtischen Lehmanns hinzuweisen, welche die Hilfsbedürftigen vielfach abschreckt und sie in den unerfütterlichen Schlund jener billigen (9) Leute wirft. Jeder, der auf dem Lehmann etwas verlegen will und dort nicht bekannt ist, muß eine Legitimation vorzeigen, die von einem allgemein bekannten Manne unterzeichnet ist. Das ist eine Maßregel, die den unbekanntem Darlehnsuchern auferlegt sich Dritten zu entdecken und das schreckt viele ab und treibt sie in die Rückkaufsgeschäfte, wo sie 100 Prozent geben müssen. In Breslau und andern großen Städten genügt als Legitimation die Quittung über die letzte Communalsteuer, das ist eine Einrichtung, die sich auch bei uns sehr empfehlen würde. — Das Haus für die Gruntdische Glasindustrie, welches Herr Simpson in Gumbinnen liefern wollte, sollte nach einer brieflichen Mittheilung des genannten Herrn gestern Abend hier eintreffen, heute und morgen gerichtet und Sonnabend gedeckt werden. Ob dann aber die Aussteller mit der gesammten innern Einrichtung bis Sonntag 12 Uhr Mittags, wenn die Eröffnung stattfinden soll, schon fertig sein werden, ist sehr fraglich. Doch ist das ja das Schicksal aller Ausstellungen gewesen, daß sie bei Eröffnung erst zum Theil fertig waren. — Bei dem Abschieds-Diner zu Ehren des scheidenden Polizeipräsidenten fehlten in ziemlich demonstrativer Weise der Herr Oberpräsident und der kommandirende General. Der Herr Regierungspräsident hielt eine sehr warme Ansprache, in welcher die Verdienste des Scheidenden, um die schöne Eintracht zwischen Polizei, Commune und Regierung hervorgehoben wurden. Oberst von Berdy betonte das jetzt herrschende und früher oft gestörte gute Einvernehmen zwischen Civil und Militär. Sonst redete noch Dr. Münchenberg, doch blieb er größtentheils unverstanden und unverständlich. — Bei dem kühlen Wetter am gestrigen Tage war das Stadttheater bei der Wiederholung des Hans Heiling mit dem Robinson'schen Ehepaar besser besucht. Morgen singt das Künstlerpaar Harab und Witth. Die nöthigen Vorbereitungen machten einen Aufschub nöthig. Ursprünglich sollte die Aufführung Sonntag sein. Unter anderen Verzögerungsurachen wirkte auch ein Regenbogen mit. Die Landschaft im ersten Akt des Harab war inzwischen zum Rossinischen Moses mit einem Regenbogen versehen, und da andere bringende Arbeiten das augenblickliche Abschminken des Regenbogens unmöglich machten, wurde die Aufführung bis morgen aufgehoben. So geht Manches hinter der Coulisse vor, wovon der Zuschauer gar keine Ahnung hat. —

öffentliche Sicherheit in Königsberg dürfte eine interm 14. d. M. erlassene und mit der heute erfolgten Vertheilung an die Beamten in Kraft getretene neue Instruktion zur Handhabung des Criminalpolizeibienstes sein. Es ist damit in der Organisation der Criminalpolizei manche wesentliche Neuerung eingeführt, die sich zweifellos auf das Beste bewähren wird. Die Ueberweisung eines besondern Criminalschutzmannes an jeden Distrikt ist schon früher angeordnet und ausgeführt. Den dadurch eingetretenen Uebelstand, daß die nicht speziell als Criminalbeamten fungirenden Schutzleute Anträge auf Ermittlung von Verbrechern, Verhaftungen u. als nicht in ihr Ressort gehörig, ablehnen, ist durch die neue Instruktion abgeholfen, denn in der Einleitung zu derselben heißt es wörtlich: „Die erste Pflicht der Polizei-Behörde ist die Sorge für die Sicherheit der Person und des Eigentums. Es liegt deshalb auch jedem Polizeibeamten ohne Ausnahme die Verpflichtung ob, zutreffenden Falls nach dieser Richtung hin das Erforderliche ungekümmt zu veranlassen. Derjenige Polizeibeamte, dessen Verursachung einen anderen bestimmten Wirkungskreis hat, hat dafür Sorge zu tragen, daß die für den Sicherheitsdienst besonders berufenen Beamten unverzüglich vom Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt werden, damit ungekümmt an die Verfolgung gegangen wird.“ Die Instruktion stellt also die Sorge für die Sicherheit der Person und des Eigentums als die erste Pflicht der Polizei hin und in richtiger Konsequenz dieses Grundgesetzes räumt sie dem Dirigenten dieser Polizeibehörde (der III.) eine gewisse Machtvollkommenheit über alle Polizeireferendarbeamteten ein: eine Einrichtung, die gewiß segensreich wirken wird, wenn sie mit Intelligenz gehandhabt wird. Die Verpflichtung der Polizeipräsidenten, wie sie die Instruktion aufführt, nöthigt uns das Bekenntniß ab, daß Königsberg in kriminalistischem Sinne und Beziehung schon sehr Großstadt geworden ist. Die Instruktion ordnet an: „Die Inspektoren haben die Observatenlisten, sowie die Kontrolle der Observaten zu führen, die Exekutivbeamten, namentlich die Criminal-Beamten mit den Haupttheilnehmern der bekannten Verbrecher sowie mit den Persönlichkeiten selbst, vorzüglich mit den jeweilig in Freiheit befindlichen Taschendieben, Einschleichern und Entwechtern bekannt zu machen. Revisionen der Märkte an den Markttagen, mit Bezug auf dort verkehrende Markt- und Taschendiebe vorzunehmen, und das Photographiealbum zu führen.“ Das Photographiealbum muß ein besonderes hoch interessantes Studium sein! Sehr wesentlich endlich ist eine Einrichtung, welche von jetzt ab in Kraft tritt und bestimmt, daß jeden Morgen ein genaues Verzeichniß sämmtlicher gestohlenen Sachen gedruckt und an alle Polizeibeamten vertheilt werden soll. Auf die zahllosen und immer sich noch vermehrenden Rückkaufsgeschäfte, Pfand- und Leib-Institute und Trödlern wird diese Einrichtung einen etwas deprimirenden Eindruck machen. Die Polizei wirft ihnen in aller Höflichkeit einen besonders liebevollen Blick zu. — (D. 3.) Auch in unsern Schulen sind dieser Tage die Notirungen über die Haut-, Haar und Augenfarbe sämmt-

liche Notirungen über die Haut-, Haar und Augenfarbe sämmt-

licher Schüler und Schülerinnen gemacht worden. Schon mehrere Tage vorher hatten die Schulvorsteherinnen den Mädchen angefragt, sie sollten, bis die Aufzeichnungen gemacht sein werden sich des Gebrauchs der Pomade enthalten, damit die Haarfarbe genau zu erkennen sei. Zu Mißdeutungen, geschweige denn zu Unruhen, wie in katholischen Gegenden, hat diese zu anthropologisch-statistischen Zwecken angeordnete Maßregel hierorts nirgend Anlaß gegeben.

Marienwerber. Die hiesige Polizeiverwaltung hat folgende Verordnung erlassen: „Alle hiesigen Bäcker und Verkäufer von Backwaren sind fortan verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer Backwaren (mit Ausschluß des Kuchengebäcks) durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufsstelle zur Kenntniß des Publikums zu bringen. 2) Dieser Anschlag ist am Ersten jeden Monats bei uns zur Absteperung einzureichen. 3) Auch muß im Verkaufsstelle der Bäcker und Backwarenhändler eine Waage mit den erforderlichen Gewichten aufgestellt sein und die Benutzung derselben den Käufern zum Nachwiegen der verkauften Backwaren gestattet werden. 4) Die amtliche Veröffentlichung der Preise und des Gewichts wird durch die hiesigen Lokalblätter erfolgen. 5) Jede Nichtbefolgung der in §§ 1—3 gegebenen Vorschriften wird mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle zu drei Tagen Haft bestraft.“

U. S. u. Der Zug der Pilger nach Kloster Maria-Lont broht in diesem Jahr ganz besonders groß zu werden. Die

Clerikalen lassen aber auch kein Mittel der Ueberebung und des sanften Zwanges unberührt, um die Beteiligung in den ihnen willenlos ergebenden Reihen der Landbevölkerung zu einer möglichst allgemeinen zu gestalten. Es ist, als ob sie durch diese letzte Wallfahrt zu dem demnächst aufzuhörenden Kloster so recht die Schädlichkeit und die Gefahren des Klosterwesens deutlich zeigen wollten, damit auch den Indifferenten und selbst bisher Toleranten die Augen in dieser Hinsicht geöffnet würden. Angesichts dieser Pläne ist es fast bedauerlich, bemerkt der hies. Correspondent der „D. Z.“, daß unsere sonst so fürsichtige Staatsregierung die Abhaltung des diesjährigen Ablasses, vor Thoreschluß gleichsam, noch hat geglaubt dulden zu sollen. Es sollte dadurch offenbar ein Beweis von Furchtlosigkeit geliefert werden, dessen Werth aber durch etwaige ernstliche Mißverständnissen denn doch wohl zu theuer erkauft werden dürfte. Möchten nur wenigstens alle diesbezüglichen Pläne der Ultramontanen durch ernstliche militärische Vorkehrungen im Keime erstickt werden. Die gewöhnlichen administrativen Kräfte in Gestalt der Kreisgenarmen sind gegenüber solchen großen Massen, wie in Lont diesmal zusammenkommen werden, durchaus unzureichend, ja sogar die in Osterode stehende eine Schwadron Ulanen dürfte sich als nicht ausreichend erweisen, schon wegen der Schwierigkeit der Verwendung von schwerer Reiterei in dem betreffenden Orte. Es ist traurig genug, daß wir im eigenen Lande mitten im Frieden derartigen rein militärischen und kriegerischen Erwägungen Raum geben müssen, und schon

deshalb kann man nicht dringend genug die Unschädlichmachung der ultramontanen Geher wünschen. In Lont übrigens haben sich die meisten Mönche, die theilweise ganz gut stuirten Familien der Umgebung angehören, bereits reisefertig gemacht. Culm. Seit vier Wochen haben wir, schreibt die „D. Z.“ aus Plusnitz meistens nur anerkennende betrübende Nachrichten bringen können. Heute sind wir in der angenehmen Lage, von dort Thatsachen zu berichten, die jeden denkenden Menschen, welcher Confession er auch sei, erheuen werden. Am ersten Pfingstfeiertage waren in der dortigen mit Blumen u. festlich geschmückten Kirche 62 Personen, darunter die Hälfte Katholiken, am zweiten 40 Personen anwesend. Die Anbacht wurde nicht durch das Geringsste gestört und verlief in der feierlichsten Ruhe. Am 20. d. wurde Herr Pfarrer Solembiewski nach Josephsdorf zu einem schwerkranken katholischen Manne geholt; demselben spendete er die begehrten heiligen Sacramente. Sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückreise von Plusnitz nach Josephsdorf wurde Herr Pfarrer Solembiewski von dem ihm begegnenden katholischen Leuten ehrfurchtsvoll begrüßt. Bekanntlich befindet sich der Plusnitzer Lehrer Tychewicz in Haft; mit anerkennenswerthem Eifer hat Herr Pfarrer Solembiewski selbst den Unterricht übernommen; die Kinder kommen zahlreich und regelmäßig zur Schule und findet hierdurch der Pfarrer einen schönen Schlüssel zu den Herzen seiner Pfarrkinder.

Anzeigen. Auction.

Dienstag, den 1. Juni, Nachmittags 2 Uhr, werden die verfallenen Pfänder bestehend in Wäsche, Betten und Kleidungsstücken aller Art, aus meiner Pfandleihanstalt in öffentlicher Auction verkauft.
Klunk, Dommels-Blitte, an der Mühle.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **2. Juni 1875.** 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchspferden u. c. Loose à drei Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Sp. 11465.)

Höchst empfehlenswerth! Gebr. Leder's balsamische Erd-

nüßölseife
als mildes Waschmittel für zarte, empfindliche Haut, namentlich von Damen und Kindern; à 3 Egr. und à Packet (4 Stück) 10 Egr.
Dr. L. Beringuier's aromatis. Krö-

nengeist
(Quintessenz d' Eau de Cologne,) ein äußerst feines Parfüm, dient zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven; à Flacon 12 1/2 und 7 1/2 Egr.
Dr. L. Beringuier's Kräuter-

wurzel-Haaröl
zur Stärkung und Verschönerung der Kopf- und Barthaare, sowie zur Beseitigung der Schuppen à 7 1/2 Egr.
Das alleinige Depot der obigen Specialitäten befindet sich für Memel bei **E. Steinwälder.**

Prima Nordhäuser Kautabacke

als:
Schiemannsgarn,
Negrohead u.
Cavendish,

empfehlen billigt
W. L. Fahrenholtz Nachf.

Tapeten!!!

Mein Musterlager in Tapeten und Borten ist durch neue Zufuhren aufs Reichhaltigste fortirt und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen.
C. W. Neumann.

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt
Robert Schmidt.

Zu Einsegnungen

empfehle
Mull-Roben,
die in der Wäsche vorzüglich gut sind, zu den billigsten Preisen.
J. Perlbach.

Ein Depositorium zu jedem Geschäft sich eignend ist zu verkaufen
Breite Straße Nr. 5.

Die Union, Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem **der Apotheker Herr Ernst Roeder zu Procons** eine Agentur für obige Gesellschaft übernommen hat, empfehlen wir denselben zur Vermittelung von Versicherungen hiermit bestens
Königsberg, im Mai 1875.
Die Haupt-Agentur
O. Hempel.

Vorläufige Anzeige.

Nach Verkauf von ca. 8 Tagen eröffne wiederum am hiesigen Plage meinen Verkauf

anerkannt reellster Leinenwaaren

und selbstfabricirter **Herren- und Damen-Wäsche,** wovon meine sehr werthen Kunden von Memel und Umgegend ergebenst in Kenntniß setze.
Persönlich gemachte, sehr vortheilhafte Einkäufe und Abschüsse und der bedeutend größer gewordene Umsatz meines Engros- und Detail-Geschäfts machen es mir möglich, dieses Mal zu bedeutend ermässigten Preisen verkaufen zu können, wodurch sich meinen werthen Memeler Abnehmern eine sehr günstige Gelegenheit zur vortheilhaften Anschaffung meiner Artikel darbietet.

H. Lachmanski,

Königsberg,
Leinen-Handlung, Wäsche-, Negligee- und Corset-Fabrik,
Magazin für Ausstattungen.

Großer Ausverkauf.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich für jeden nur annehmbaren Preis verschiedene Artikel als:
Glas, Porzellan, Malabasterwaaren, elegante Ledertaschen und Portemonnaies, Spazierstöcke, Draht- und Blechfachen, Reisekoffer, Reisetaschen u.
Wer irgend von meinen so vielfachen Artikeln Gebrauch machen kann, wolle diese Gelegenheit benutzen
Julius Gross aus Berlin,
vorm. Gust. Goldberg.

Der Ausverkauf

meines Tuch-, Manufactur-, Seiden- und Leinen-Waaren-Lagers,

wird ununterbrochen zu und unter Kostenpreisen fortgesetzt.
Besonders empfohlen: Schwarze Seidenzeuge in verschiedenen Qualitäten, Franz. Long-Chales, Mull-Roben, Piquee-Bettdecken und brochirte Mull-Gardinen sind nochmals bedeutend im Preise zurückgelegt, worauf freundlichst zu achten bitte.
J. F. Becker,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 31 u. 32.

Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte A. Scharffenorth & Co.

empfeht zu billigsten Fabrikpreisen
18—20 % lösliche Phosphorsäure enth. Vater-Guano-Superphosphat,
19—21 % do. do. do. Weilloues-Guano-Superphosphat,
13—15 % do. do. do. Knochenkohlen-Superphosphat,
f. i. gedämpftes Knochenmehl.

Seine Liqueur-Korke

verkauft, um damit zu räumen, zu 2 Mark das Laufend.

W. Krebs & Co., Königsberg i. Pr.

Feinste Königsberger Koeherbse offeriren **Theod. Kloss & Co.**

Verkauf

einer guten **Schuldforderung** auf die Firma **Hausmann & Comp.** zu Danzig; Herr Hausmann ist Schwiegervater von Herrn G. b. Lignitz. Dieselbe ist bestätigt durch ein Urtheil des Handelsgerichts und beträgt ungefähr — 16,000 Frs. Dem Käufer werden — 2000 Franken Prämie gewährt.

In französischer Sprache schreiben an **J. Lanna** in Valence b' Agen (Frankreich.)

Einen **ordentlichen Hausmann** sucht **L. Schultz,** Friedr.-Wilhelmstraße No 27.

Eine **Aufwärterin** wird gesucht; zu melden **Boenig,** große Wasserstraße No. 20.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 604 der Apotheker **Theodor Groening** von Memel, Ort der Niederlassung Memel, Firma: **Theodor Groening,** eingetragen zufolge Verfügung vom 27. Mai 1875 am heutigen Tage.

Memel, den 27. Mai 1875.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation

Bekanntmachung.

Am **3. Juni c.,** Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Wohnung des Kunstgärtners **H. E. Haman** hier, Grabenstraße: 1 Sopha, 1 Sophasitz, verschiedene andere Tische, 3 Spiegel, mehrere Schränke, 6 Stühle und 1 Kommode meistbietend verkauft werden. Kauf-lustige werden hierzu eingeladen.
Memel, den 27. Mai 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung

Memel, den 29. Mai 1875.

Der **Vieh- und Pferdemarkt** findet am **Montag, den 31. Mai** und **Dienstag, den 1. Juni c.** statt. Rücksichtlich desselben bringen wir nachstehende Bestimmungen in Erinnerung:

- 1) Der Pferdemarkt wird, wie bisher, auf dem Friedrichsmarkte abgehalten.
- 2) Jeder, der ein Pferd zum Markte bringt, muß, sobald er den Marktplatz erreicht, absteigen und das Pferd kurz gehalten am Zügel führen.
- 3) Soll ein Pferd vorgeritten werden, so darf solches nur in der Wall- oder Bräuderstraße und nur in kurzem Trabe geschehen.
- 4) Rindvieh, Schaafe und Schweine sind in der Brüder- und Mühlenstraße, sowie auf dem Plage vor der Friedrichstädtischen Schule aufzustellen.
- 5) Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldbuße bis 60 M. oder verhältnismäßiger Haft belegt.
Der Magistrat.

Druck u. Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel